

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. = Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. = Postsparkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. = Rabatt nach Tarif. Für Officien u. bei Ausfertigung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schlag der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. = In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 306

Februar 1924

Wildbad, Dienstag, den 30. Dezember 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

1925 und die Handelsverträge

Von einem wirtschaftspolit. Mitarbeiter.

Das Köfener Gebiet wird am 10. Januar nicht geräumt. Die neue Reichsregierung will nicht zustandekommen. Der Reichstag, der am 5. Januar zusammentritt, wenigstens die wichtigsten Handelsverträge bestätigen können? Nicht nur in Wirtschafts- und Handelskreisen, sondern im ganzen Volk sollte man endlich einsehen, was hier auf dem Spiel steht. Der 10. Januar wird auch dadurch ein Schicksal sein, daß Deutschland von der einseitigen Meistbegünstigung frei wird und das Recht zurücklangt, auf dem Weltmarkt Zollverträge nach seinem Wunsch und Willen abzuschließen. Was ist bis jetzt erreicht und was hat noch zu geschehen? Der einzige wirkliche Erfolg ist der Vertrag mit England. Hier ist es gelungen, die uneingeschränkte Meistbegünstigung für Deutschland zu erkämpfen. Leider ist ein bitterer Tropfen auch in diesen Reicht gefallen: Die 26 prozentige Ausfuhrabgabe bleibt grundsätzlich aufrecht erhalten. Generalagent Gilbert hat zwar seine Wünsche gegenüber England hinsichtlich der Zahlungsweise durchgesetzt. Aber die pauschalen Zahlungen anstelle der Einzelerhebung, wie die deutsche Regierung es wollte, sind nicht eingeführt. Der neue Reichstag wird, ehe er seine Billigung gibt, eine andere Lösung finden müssen.

Mit Frankreich schleppt sich die Verhandlung seit Monaten hin. Beiderseits sind große Gruppen von Sachverständigen aufgebildet und neben den amtlichen Verhandlungen spielt sich das Ringen der beiderseitigen Eisenindustrie ab. Der Stein des Anstoßes ist auch hier die 26 prozentige Ausfuhrabgabe. Außerdem fordert Frankreich neben der allgemeinen Meistbegünstigung starke Sonderrechte für die Einfuhr eisenschmelzender Erzeugnisse nach Deutschland, während es uns nur eine listenmäßige Meistbegünstigung zugestehen will. Es ist heute noch nicht abzusehen, ob bis zum 10. Januar auch nur eine vorläufige Einigung mit Frankreich zustande kommt. Wie ein drohender Schatten liegt die politische Räumungsfrage auf den Wirtschaftsverhandlungen.

Unsere Verhandlungen mit Italien hat Mussolini mit wohlwollenden Worten eröffnet, die Gutes erwarten lassen. Deutschland ist ja für Italien der beste Kunde. Mindestens die Hälfte der gesamten Ausfuhr Italiens an Obst und Südstüben geht nach Deutschland. Umgekehrt ist die Ausfuhr Deutschlands an industriellen Erzeugnissen nach Italien in ständigem Rückgang begriffen. Unter diesen Umständen muß die deutsche Regierung auf der uneingeschränkten Meistbegünstigung und auf besonderem Entgegenkommen der italienischen Zollpolitik als Gegenleistung für die nachgerade bedenklich werdende Lugeinfuhr bestehen.

Belgien spielt in seiner Haltung nach der französischen Schwester. Es will uns nur teilweise Meistbegünstigung gewähren, fordert aber für sich das volle Zugeständnis. Die deutschen Unterhändler dürfen diesem Druck unwidriger nachgeben, als die belgische Einfuhr nach Deutschland in bedingender Weise zunimmt und der deutschen Ausfuhr schon beinahe die Wage hält.

Mit der Schweiz ist ein vorläufiges Handelsabkommen erreicht. Aber es befriedigt wenig. Die einseitig gegen Deutschland gerichteten schweizerischen Einfuhrbeschränkungen sind nicht sofort aufzuheben, sondern sollen bis spätestens 30. September fallen. Dieses Abkommen kann aber jeder Teil vom 31. Juli 1925 ab jederzeit mit zwei-monatiger Frist kündigen. Die Schweiz wird vielleicht kündigen. Was soll dann geschehen?

Mit Griechenland steht es noch schlimmer. Deutschland ist für Griechenland das wichtigste Ausfuhrland. Die Hälfte des griechischen Tabaks! Wie selbst stehen bei der Einfuhr nach Griechenland erst an hebräischer Stelle. Trotzdem will es nur eine listenmäßige Meistbegünstigung für eine Anzahl von Waren gewähren. Das Abkommen braucht und darf nicht so genehmigt werden.

Mit Japan ist noch alles im Fluß. Die Verhandlungen scheinen aber einen glatten Verlauf zu nehmen. Auf deutscher Seite führt ein hervorragender Kenner des ferneren Ostens das Wort.

Die Moskauer Verhandlungen mit Sowjet-Rußland sind bis Anfang Januar vertagt worden, da die deutsche Abordnung während der Festzeit nach Berlin zurückkehrte. Man hofft auf einen Abschluß im Lauf des Januar; aber man darf seine Bedeutung nicht überschätzen. Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen zeigten im letzten Jahr zweifellos einen Fortschritt. Sie betragen bereits wieder ein Fünftel des Vorkriegsstandes. Aber viel größer wird das Geschäft nicht werden, solange die Sowjetleute auf ihrem staatlichen Handelsmonopol bestehen bleiben. Aufgabe der neuen deutschen Regierung wird es sein, die Handelsvertragsverhandlungen durch Aufstellung klarer Richtlinien und durch straffe Zusammenfassung des ganzen diplomatischen Apparates zu beschleunigen.

Tagespiegel

Zwischen Vertrauensmännern des Kronprinzen Rupprecht und des Generals Ludendorff finden Besprechungen über die Beilegung des zwischen beiden Männern bestehenden Streitfalls statt.

Die Firma Krupp erklärt die Behauptung, es seien bei ihr 27 000 neue Gewehre gefunden worden, für eine Unwahrheit. Die Firma hat niemals Gewehre hergestellt. Dagegen sind von altersher Gewehrauslässe gewalzt worden. Das kleine Wertwerk Anken hat für die Reichswehr 25 000 rohe ungebohrte Laufflässe hergestellt und dies der Ueberwachungskommission niemals verheimlicht.

In der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen hat sich der alte Streit erneuert. Im Bezirk Ostsachsen und Chemnitz sind die gegenwärtigen Landtagsabgeordneten, darunter der gegenwärtige Ministerpräsident Heißel und Innenminister Müller, aus der Partei ausgeschlossen worden.

Der englische Schatzkanzler Churchill reist zur Konferenz der Verbandsminister nach Paris.

Nach einer Meldung des „Halvda“ wurde in einer Besprechung zwischen Jankof, Pasnitsch und Nialtschisch beschlossen, das ehemalige Wrangelheer wieder kampffähig zu machen (gegen Sowjetrußland). Zu diesem Zweck wurde die Mobilisierung der in Bulgarien und Jugoslawien befindlichen Kosaken und monarchistischen Russen angeordnet.

Der Wahlausruf der baltischen Nationalpartei bezeichnet die gegenwärtige Regierung als verfassungswidrig.

Neue Nachrichten

Es wär' zu schön gewesen

Berlin, 29. Dez. In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, die Vertragsverletzung bezüglich der Räumung Kölns habe eine ganz neue außenpolitische Lage geschaffen, die alle bisherigen Parteibeschlüsse über die Regierungsbildung aufhebe. Es werde erwartet, daß in den Fraktionssitzungen am 4. Januar die Parteigegegensätze hintangestellt werden gegen die einmütige Abwehr des neuen Vertragsbruchs. — Man möchte beifügen: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Schon zu oft waren solche Anlässe gegeben, und jedesmal hat die Parteiselbstsucht wieder die Oberhand gewonnen und die schönsten Ansätze zur Einigkeit erstickt. Was hätte bei der allgemeinen Empörung über den Ruhr-einfall gemacht werden können, und welch lässliches Ergebnis ist daraus geworden. — Es hat nicht sollen sein.

Der Vertragsbruch

Die Entscheidung des Botschasterrats

Paris, 29. Dez. Der Botschasterrat, in dem Frankreich, England, Belgien, Italien und Japan vertreten sind, hat einstimmig beschlossen, daß das Kölner Gebiet auf 10. Jan. nicht geräumt werden solle. Der deutschen Reichsregierung wird demnächst amtlich davon Mitteilung gemacht werden.

Paris, 29. Dez. Das sozialistische „Deuore“ greift die deutschen Blätter heftig an, daß sie den Verbündeten wegen der Verlängerung der Besetzung von Köln Vertragsbruch vorwerfen. Nicht die Verbündeten haben den Vertrag von Versailles gebrochen, sondern Deutschland, das verbotenerweise 50 000 Maschinengewehrläufe hergestellt habe. Der deutsche Värm, an dem sich alle Parteien bis zur Sozialdemokratie beteiligten, sei unmäßig, Frankreich werde den Vertrag zu „schließen“ wissen.

Die Meinung in England

London, 29. Dez. Der halbamtliche „Daily Telegraph“ schreibt, die Regelung der Besetzung Kölns könne erst nach der Vorlegung des vollständigen Berichts der Ueberwachungskommission erfolgen, jeder andere Ausweg müßte diejenigen Regierungen zum Narren halten, die vor vier Monaten auf der Wiederaufnahme der Visitationen bestanden hätten. Daran werde alles „Einrichtungsgeschrei“ in Deutschland nichts ändern. Die „Times“ empfiehlt die Bekanntgabe der Note des Botschasterrats; Deutschland, das von einer militärischen Geheimgesellschaft geführt werde, werde selbst das größte Interesse daran haben. — Die „Westminster Gazette“ sagt, nur Herriot könne die Verzögerungspolitik verantworten. Da aber sein politischer Gesundheitszustand nicht der beste sei und niemand wisse, ob er im August 1925 noch im Amt sei, so sei es fraglich, ob er sein Versprechen, das Ruhrgebiet zu räumen, noch halten könne. Was würde aber dann sein? — „Daily Express“ schreibt, zweifellos könne Deutschland keinen neuen Krieg führen, solange aber der „Kriegerische Geist“ in Deutschland herrsche, müsse England an der Seite Frankreichs bleiben. — „Daily News“ glauben, die Streitfrage müsse durch den Völkerbund geschlichtet werden. — Die krampfhaften Ausreden beweisene, wie man in

England im Innersten sich doch schämt über den japanischen Vertragsbruch.

Keine Einigkeit unter den Verbündeten?

Paris, 29. Dez. Eine Londoner Meldung des „New York Herald“ besagt, man würde irren, wenn man glaubte, daß über die Räumung zwischen den Verbündeten Einigkeit bestünde. Trotz der Einigungsformel des Botschasterrats sei ein Zusammenstoß unausbleiblich. Die Erregung in Deutschland habe in London Beunruhigung verursacht und man fürchte, daß die Durchführung des Dawesplanes gefährdet werden könne. Der Beschluß der Räumungsverzögerung sei daher nur als vorläufiger zu bezeichnen; in England sei man im Grund überzeugt, daß Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen durch-aus erfüllt habe und daß es nicht aufs neue rüste. England sei in einer unbehaglichen Lage, als das Ruhrgebiet nach dem Versprechen Herriotics erst im August geräumt werden solle, es strebe daher an, daß Köln später, das Ruhrgebiet aber etwas früher geräumt werde. Die britische Reichskonferenz hätte an die Stelle des Genfer Protokolls etwas setzen sollen, das das Sicherheitsbedürfnis Frankreichs dennoch befriedigt hätte. England hätte eine Verständigung gewünscht, selbst wenn in Deutschland die wahren Absichten Englands verkannt würden. Der Dawesplan mache die Räumung zur Pflicht, die fortgesetzte Besetzung aber lege Deutschland Lasten auf, die der Entschädigungszahlung nicht zugute kommen. — Wie doch die „elken Triebe“ Englands immer verkannt werden! Der „New York Herald“ ist wegen seiner Unzuverlässigkeit obendrein unruhig bekannt.

Englischer Lauch

Paris, 29. Dez. Wie verlautet, werden Deutschland auf Veranlassung Englands bezüglich der Größe der Flugzeuge, die es künftig bauen und verwenden darf, einige Zugeständnisse gemacht, dagegen bleibt die Zahl auf den bisherigen Stand beschränkt. Deutschland muß sich dagegen verpflichten, dem internationalen Luftfahrabkommen von Bern beizutreten, und es muß allen fremden Flugzeugen jeder Art gestatten, deutsches Gebiet zu überfliegen. — Die größeren Flugzeuge sind nötig, um die englische Post, die künftig in Hannover abgegeben wird, nach Moskau bzw. Konstantinopel weiterzubefördern. Das ist das ganze Zugeständnis. Wird nun Hans im Glück das Linsengericht annehmen?

Die Verteilung der Kriegsschädigung

London, 29. Dez. Schatzkanzler Churchill wird am 5. Januar zur Finanzministerkonferenz in Paris, die acht Tage dauern soll, abreisen. Die Meinung ist bis jetzt in England, daß der französische Vorschlag, die Eingänge aus der deutschen Dawesleistung in eine gemeinsame Kasse zu werfen und unter die Verbündeten nach Maßgabe des früher festgelegten Verhältnisses zu verteilen, unannehmbar sei. Wenn England und Amerika voll bezahlt würden, müßten allein zwei Drittel aller Leistungen herangezogen werden, namentlich wenn die Besetzung in ihrem gegenwärtigen Umfang fortduere.

Ablehnung der Dominions

London, 29. Dez. Zum großen Erntommen der Regierung haben Kanada, Australien und Südafrika die Einladung zur Reichskonferenz in London abgelehnt, da sie Wichtigeres zu haben, als sich mit dem Genfer Protokoll des Völkerbunds zu beschäftigen.

Englische Besorgnis vor Caillaux

London, 29. Dez. Das Wochenblatt „People“ schreibt, wenn bei der unsicheren Stellung Herriotics der frühere Ministerpräsident Caillaux wieder ans Ruder käme, so würde zu befürchten sein, daß die französische Politik gründlich geändert würde. Der französische Markt würde der englischen Industrie verschlossen und dagegen ein deutsch-französisches Einvernehmen abgeschlossen. — Caillaux war unter Poincaré „wegen Einverständnis mit Deutschland“ aus Paris verbannt, jüngst aber begnadigt worden. Er gilt als ein Feind Englands und Befürworter einer deutsch-französischen Wirtschaftsvereinigung.

Schlechter Abgang

Washington, 29. Dez. In den maßgebenden Kreisen ist man sehr ungehalten über das Verhalten des französischen Botschafters Jufferand, der sich bemüht, für möglichste Zahlungserleichterungen für Frankreich in den Vereinigten Staaten Stimmung zu machen. Präsident Coolidge würde dem Botschafter seinen Willen sehr deutlich zu verstehen gegeben haben, wenn Jufferand nicht ohnedies im Begriff wäre, zurückzutreten. Coolidge ist nicht abgeneigt, Frankreich gegenüber nachsichtiger zu handeln als gegen England, aber er lasse sich nicht die Hände binden dadurch, daß man die öffentliche Meinung in Amerika künstlich beeinflusse.

Eine Erklärung Krupps

Washington, 29. Dez. Die meisten amerikanischen Blät-

ter billigen die fortgesetzte Besetzung von Köln. Da aber am 30. Dezember eine Anleihe von 2 Millionen Pfd. Stf. für Krupp in Essen aufgelegt werden soll und das Geschäft über alles geht, haben die beteiligten Banken an Krupp eine telegraphische Anfrage gerichtet, wie es mit der Behauptung der Ueberwachungskommission stehe, daß von Krupp Kriegsmaterial hergestellt werde. Krupp gab sofort die telegraphische Antwort, in seiner Firma sei die Herstellung von Kriegsmaterial vollständig eingestellt bis auf bestimmte Einzelteile von Kanonen, die nach dem Friedensvertrag erlaubt und von der Ueberwachungskommission für die Reichswehr gestattet seien. Anderes Kriegsmaterial sei seit dem Friedensvertrag nicht mehr hergestellt worden. Die Kruppanleihe bezwecke ausschließlich die Beschaffung von Betriebskapital zur Durchführung des Dawesplans.

Württemberg

Stuttgart, 29. Dez. Ehrung. Die evang. theologische Fakultät der Universität Tübingen hat dem Geh. Oberkirchenrat Karl von Römer hier die Würde eines Ehrendoktors der Theologie verliehen.

Unterbringung Ausgewiesener. Durch eine Verfügung des Württ. Arbeitsministeriums sind die bisherigen Bestimmungen über die vorläufige Unterbringung Ausgewiesener weiterhin bis zum 31. März verlängert worden.

Bundeshaus. Der Württ. Beamtenbund hat die Gebäude Nr. 40 und 44 in der Bägerstraße in Stuttgart käuflich erworben, um darin die Geschäftsstelle und Krankensorgelasse des Bundes und anderer angeschlossener Verbände aufzunehmen. Die Kosten sollen durch eine Umlage unter den Beamten und eine wertbeständige Anleihe aufgebracht werden.

Aus dem Parteileben. Eine zahlreich besuchte Vertreterversammlung der Zentrumspartei von Groß-Stuttgart nahm gestern Stellung zur Entwicklung der politischen Lage und zur Frage der Regierungsbildung im Reich. Nach einem Bericht des Reichstagsabg. Andre wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstags billigt und dem Reichskanzler Marx und der Fraktion ihr volles Vertrauen ausdrückt.

Einspruch gegen die Fortdauer der Besetzung Kölns. Die Deutsch-demokratische Partei von Groß-Stuttgart ist an die übrigen Parteien herangetreten mit dem Vorschlag, eine gemeinsame Kundgebung gegen die Unrechtmäßigkeit der Kölner Besetzungverlängerung zu veranstalten.

Aus der Haft entlassen. Die Kommunisten Schwab, Schabbe und Quack, die vor etwa drei Monaten in Untersuchungshaft genommen worden waren, sind kurz vor Weihnachten aus der Haft entlassen worden.

Aus dem Lande

Münster a. N., 29. Dez. Ein Ueberfall. In der dritten Nachmittagsstunde des hl. Abends wurde der Geschäftsführer der Baugenossenschaft, Gemeinderat Albert Ober, hinter Rücken überfallen und durch einen Dolchstoß in das Gesicht bedenklich verletzt. Eine sofort vorgenommene Operation ist glücklich verlaufen. Der Täter ist der in der Siedlung wohnende Otto Geiger, ein gewalttätiger, wegen seiner Rohheitsvergehen bekannter Mensch.

Leinfelden, 29. Dez. Brand. Die Scheuer des Georg Bart geriet aus bis jetzt noch unbekanntem Grund in Brand. Sie war mit großen Heu- und Futtermitteln gefüllt und brannte vollständig nieder.

Dillingen, 29. Dez. Feuer im Rathaus. Im Treppenhause des Rathauses brach nachts auf bis jetzt noch ungeklärte Weise Feuer aus, das jedoch auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der durch den Brand und die Löscharbeiten entstandene Schaden ist bedeutend. Um dem Rauch Abzug zu ermöglichen, mußten zahlreiche Fenster eingeschlagen werden. Mit dem Austräumen der Rathauskassen war bereits begonnen worden.

Waltingen a. E., 29. Dez. Autounfall. In einer scharfen Wegbiegung stürzte unweit Waltingen das Auto des Tabakhändlers Singer von Bretten, worin sich außer dem Besitzer noch der Kraftwagenführer und der Schmiedemeister Klemm befanden, um. Klemm brach beide Beine, während die beiden andern Insassen nur geringfügige Verletzungen erlitten.

Der Karnidelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Ganser

28] Sie lehnte sich, einer plötzlichen Schwäche nachgebend, gegen die Laubwand. „Es ist in allen Ehren zugegangen, Vater, bloß, daß es ohne euer Wissen geschah. Aber es ist nichts Schlimmes passiert. Vater. Ganz gewiß nicht.“

„Schlimm genug schon mit der Heimlichkeit... Wenn's einer ehrlich meint, kann er offen kommen, dann braucht er nicht im Abenddunkel wie ein Verbrecher durch einen fremden Garten zu schleichen.“

„Der Ernst meint's ehrlich, Vater“, erklärte Marie mit stolz erhobenem Kopf. „Und ich hält's euch ja so gern gesagt, ich hab' mich bloß nicht getraut.“

„Du hast doch aber das von dem Registrator erzählt!“

„Ach das, Vater! Das war doch bloß dummes Zeug! Aber das Schöne, das Wahre behält man für sich, solange es heimlich geht. Denn gerade das Heimliche ist schön... Nachher, wenn's erst alle wissen, daß man eine Braut ist, dann ist's lange nicht mehr so schön.“ Sie schien Harmlosigkeit und Ruhe wiedergewonnen zu haben. Lächelte sogar ein wenig.

Der Alte brauste auf. „Das ist albernes Gerede, Mädel, versteht du mich? Und das sage ich dir, von heute ab hat's mit aller Heimlichkeit ein Ende! Die Liebchaft mit dem jungen Krenzenblüß is aus. Ich will's, und der Engelwirt will's auch. Verstanden?“

„Aber wenn's nicht mehr ginge? Wenn man's nicht so einfach lötkreten könnte, wenn es sich nicht so leicht aufeinanderreiben ließe? Wenn's nun zu fest läge? Und wenn man vor Schmerz über dem Auseinandergehen sterben könnte?“ Etwas Feuchtes, Heißes stieg ihr in die Augen, doch es wie ein Schleier über den blauen Sternen lag. Das Kinn bebte, und um die Lippen hin spielte ein wehes Zucken.

„Bist denn Kublitzich kein Kind voll tiefen Mitleids an und spürt, wie ein weiches, süßlich-warmes Gefühl sich in sein Herz schließt. Beruhigend, mit gütiger, warmer Stimme sagte er: „Es wird sich so schnell nicht ändern.“

„Doch, Vater! Ich fürcht', wenn ich den Ernst nicht mehr höre...“

„Mädel, laß dich nicht auslachen!“ fuhr er sie an, seine Beiseit unter einem harten, beinahe groben Ton verbergend. „Doran stirbt kein Mensch. Is noch nie einer dran gestorben. Du wirst doch stolz sein? Wenn der Alte nein

Heilbronn, 29. Dez. Ohne Licht. Eine unliebsame Weihnachtsbeigabe war das Verlöschen des elektrischen Lichts gerade um die Stunde größter Vorbereitungen am hl. Abend. Etwa um 5 Uhr war die Stadt in Dunkel gehüllt. Die Störung, die bis 6 Uhr dauerte, kam daher, daß das Hauptkabel durchschlagen wurde und Kurzschluß entstand.

Tailfingen, 29. Dez. Verbrüht. Der ledige Bleicher Otto Schwarz wurde bei Ausübung seines Berufs lebensgefährlich verbrüht.

Roffenburg, 29. Dez. Warnung. Noch hierher gelangten zuverlässigen Nachrichten treibt in der Diözese ein Schwindler, sich Vater Amandus nennend und mit einem Ausweis des Klosters versehen, sein Unwesen, indem er unbefugterweise Vorträge über den Trappistenorden hält und hierbei Gelder für einen beabsichtigten Klosterneubau sammelt. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Calw, 29. Dez. Den Verletzungen erliegen. Der vor 14 Tagen auf der Heimkehr vom Markt verunglückte Jakob Gehring von Ofelsheim ist den inneren Verletzungen erlegen, die er sich bei dem Versuch, in dienstwilliger Weise die scheuenden Pferde seines Landmannes Karl Gehring aufzuhalten, zugezogen hatte.

In letzter Zeit sind im Bezirk der Stadt vereinzelt paratyphusverdächtige Erkrankungen vorgekommen. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Hochmöffingen, 29. Dez. Einbruch. Am Christfest wurde während des Gottesdiensts in einem Speiseraum ein Einbruchdiebstahl verübt. Der erst 17 Jahre alte Täter wurde am Bahnhof in Oberndorf ergriffen.

Rottweil, 29. Dez. Vermorfene Berufung. In der Strafsache gegen den Schuhfabrikarbeiter Ernst Eichler von Tuttlingen wurde die von dem Angeklagten gegen das Urteil des Schwurgerichts eingelegte Berufung vom Reichsgericht verworfen mit der Maßgabe, daß die Gesamtdauer des Ehrverlustes auf 10 Jahre herabgesetzt wurde.

Goellsdorf, 29. Dez. Brand. Am Weihnachtsmorgen ertönte während der Christmette Feueralarm. Es brannte ein Holzschuppen der Witwe Bollmer vollständig ab.

Schramberg, 29. Dez. Von der Transmission erschlagen. In Schiltach wurde in der Brauerei Bolber das achtjährige Mädchen des Brauereiarbeiters Kernberger von einer Transmission erschlagen. Das Kind war tot.

Schwaigern, 29. Dez. Pferdezüchterverein. In einer gut besuchten Versammlung wurde die Gründung eines Pferdezüchter- und Reitervereins beschlossen. Auf dem Marienhof soll eine Beschälplatte mit zwei Hengsten erstellt werden. Ebenso wird mit der Errichtung einer Fohlenweide bei der Schließmauer alsbald begonnen werden. Graf von Reipperg wurde einstimmig zum Vorstand gewählt.

Badnang, 29. Dez. Raubüberfall. Unweit der Krähensbachbrücke auf der Straße Badnang - Großspach wurde an einem Fräulein ein Raub verübt und ein Sittlichkeitsverbrechen von zwei Landstreichern versucht. Die Täter sind flüchtig, ihre Namen aber durch die Polizei ermittelt.

Göppingen, 29. Dez. In der Nacht zum 27. Dezember hat der von einer Weihnachtsfeier heimkehrende 26jährige Sohn des Küfers Karl Müller in Seimingen seinen Vater im Streit erstochen. Der Getötete war dem Trunk ergeben und ein roher Mensch.

Spreibach, 29. Dez. Tot aufgefunden. Der Bauer Jakob Welz von Hesselthal ist auf Markung Hintersteinenberg tot aufgefunden worden. Er war mit seinem mit zwei Pferden bespannten Wagen in Welzheim und hat scheint's einen Schlaganfall erlitten. Etwa 100 Meter von der Weide entfernt lag ein Pferd, das im Strang verwickelt war, auf dem Boden, während das andere Pferd mit dem Wagen dastand.

Ravensburg, 29. Dez. Schenkung. Fabrikant Hind-eisen hat zum Bau eines evangelischen Altersheims 50 000 M gestiftet. Hind-eisen wird außerdem den Versuch machen, weitere 50 000 M durch Sammlung aufzubringen, damit die vorläufig notwendige Gesamtaufsumme von 100 000 M recht bald zur Verfügung steht.

Das Wetter

Die Wetterlage bleibt wegen der westlichen Depressionen vorerst noch unbeständig. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, nachts kaltes Wetter zu erwarten.

lagt, sagst du erst recht nein. In einen Mann kriegst du alle Tage.“

Marie stand wie gebrochen gegen die Laube gelehnt, war weiß im Gesicht und erwiderte kein Wort.

„Wilhelm Kublitzich wurde es bei ihrem Anblick ganz eigen zumute. Er zwang sich trotzdem noch einmal zu hartem Sprechen: „Das sage ich dir: das mit'n Garten hört auf! Ueberhaupt: alles hört auf! Da sollstest du lieber den Herrn Registrator nehmen...“

Er war schon lange gegangen. Und immer noch verhartete Marie in der Stellung, in der sie ihr Vater verlassen...

„Was war das nun mit ihr? Es tat im Innern so weh, als wenn dort etwas entzwei gegangen sei. Gerade da, wo das Herz war. Und rings um sie her? Schien die Sonne noch? War noch Frühling? Hatte nicht plötzlich alles ein graues, totes Gesicht? Konnte man überhaupt noch froh sein, noch lachen, weil vernichtet und gebrochen werden sollte, was so stark und fest war? Nein! Nie und nimmermehr! Ein heißes Weinen kam ihr plötzlich an. Sie wankte in die Laube, ehe es voll und unausgesprochen zum Ausdruck kam, ließ sich dort schwer auf die Bank nieder und presste ihr Gesicht in die auf den Tisch gelegten Arme und schluchzte bitterlich. Lange und heiß, so wie bisher noch nie in ihrem Leben.“

Denn der Lenz war tot! Der junge, süße Lenz mit dem heimlichen Blüten... —

Und wenn das Herz darob nun brach? Ach, ganz gewiß! Es konnte ja nimmer anders sein. —

6.

Als der April ein Stück über die Mitte hinaus war, hatte Georg Ebert seine Antrittsvorlesungen bis auf eine absolviert.

Er war bei dem Oberpfarrer gewesen, einem alten würdigen Herrn, der dabei nie ohne das schwarze, mit grünen Nanten besetzte Sammettäppchen und die lange Peise war, er mußte denn essen, um die lange Peise in die Ecke zu stellen, oder schlafen, um sich von beiden zu trennen, und hatte bei ihm nach den in Schweinsleder gebundenen Folianten die Rosenstöcke und Formenobstbäume in dem großen Pfarrgarten bewundern müssen. Mit dem Bürgermeister hatte er über Kommunalpolitik gesprochen, und Hauptmann von Kattenbusch hatte Kriegserlebnisse zum besten gegeben. Eine Stunde lang. Und der alte Lorentzpfarrer war während der beiden nächsten Tage heiser gewesen. Beim Apokrypher hatte er neben dem Kirchhüter auch Fräulein Elnas selbstgebackene Waffeln kosten dürfen, die er „vorzüglich“

Gmünd, 29. Dez. Berufung. Stadtbaurat Schweizer hier ist vom Magistrat der Stadt Nürnberg als Oberbaurat gewählt worden.

Somadingen, 29. Dez. Einbruch. Die auf der Sternbergweide am Waldrand gelegene Unterlunfthütte, die einige Reutlinger Naturfreunde im vergangenen Sommer erbaut hatten, ist von Einbrechern heimlich besetzt worden. Sie haben die Türen erbrochen und Decken, Bettzeug, eine Zither usw. entwendet.

Ulm, 29. Dez. Christlich-nationale Landarbeiterorganisation. Bei der hier stattgehabten Vertretertagung der christlich-national organisierten Wald-, Land- und Torfarbeiter wurde eine Entschließung angenommen, worin eine Erhöhung der Löhne bis zur Erreichung eines Verdiensts gefordert wird, wie er vom Statistischen Reichsamt zur Lebenshaltung festgesetzt wird.

Wangen i. A., 29. Dez. Großer Postdiebstahl. Am 27. Dez. vormittags zwischen halb 11 und 12 Uhr ist vom Botenfuhrwerk der fahrenden Post Wangen-Neuravensburg ein versiegelter Postfach mit 7000 M in Reichsmarkscheinen, Rentenmarkscheinen und Billionenscheinen gestohlen worden. Der ausgeraubte Sack wurde abseits der Straße in der Nähe der Lotenmühle gefunden. Der Täter scheint in der Richtung Neuravensburg geflüchtet zu sein.

Teßling, 29. Dez. Zersprengte Schafherde. In der Nacht wurde vermutlich durch das Eindringen eines Hundes ein Schafspferd auf dem Döbel zersprengt. Am anderen Morgen fand man in verschiedenen Höfen die Schafe in größerer und kleinerer Zahl vor. Fünf Schafe haben den Tod durch Ertrinken im Mühlgraben gefunden.

Friedrichshafen, 29. Dez. Ermischt. In einem hiesigen Gasthof ließ sich ein Fremder aus einem Uhrengeschäft verschiedene Uhren zur Ansicht kommen. Als er damit verdusteln wollte, wurde er festgenommen.

Baden

Karlsruhe, 29. Dez. Im badischen Landtag ging ein Mittelstandsantrag ein, in welchem der Landtag ersucht wird, dem Gesetzentwurf über die Abänderung des Gesetzes vom 30. Juli 1924 über Bürgerchaften des Landes Baden für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen, an Einkaufsgenossenschaften des Handwerks und des Handels sowie an Verbrauchergenossenschaften (Konsumvereine) seine Zustimmung zu geben. Danach soll die Bürgerchaft nach Maßgabe der einzelnen Abdeckungen, aber spätestens am 1. Oktober 1925 erlöschen.

Pforzheim, 29. Dez. In den letzten drei Tagen wurden in den Straßen der Stadt 20 oft bis zur Befinnungslosigkeit betrunkenen Menschen aufgegriffen, davon in der Christnacht allein 7. Und dies trotz der am heiligen Abend auf 8 Uhr festgesetzten Polizeistunde!

Mannheim, 29. Dez. Am Weihnachtsabend hat sich ein 28 Jahre alter verheirateter Elektriker aus Speyer in seiner Wohnung in Sandhofen erhängt. — Am Goetheplatz wurde nachts ein Mann von zwei Unbekannten überfallen und seiner Uhr und Barchaft beraubt. — In der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag wurde am Luisenring ein Mann mit schweren Stichverletzungen aufgefunden. Die Tat bedarf noch der Aufklärung.

Ludwigshafen, 29. Dez. Der 29 Jahre Maurer Georg Trumm aus Magdorf stürzte von einem Neubau herab. Er ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. — Der 35 Jahre alte verheiratete Radmeister Ernst Streller fiel in einen mit kochendem Wasser gefüllten Füllender. Streller verbrühte sich derart, daß er einige Stunden später verstarb.

Waldorf bei Wiesloch, 27. Dez. Die Süddeutschen Metallwerke G. m. b. H. überreichten Bürgermeister Trunk als Weihnachtsgabe für Ortsarme der Stadt 1000 M.

Neulussheim bei Schwetzingen, 29. Dez. Der 11 jährige Sohn des Fabrikarbeiters Weise wurde von einem Personenauto überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unglücksfall verstarb.

Mosbach, 29. Dez. Die an den letzten beiden Sonntagen veranstalteten Werbe- und Aufklärungsveranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft „Altfränkische Luzerne“ in den Gemein-

gefunden, die aber in Wirklichkeit scheußlich, wie ein Gemisch von Sirup und altem Käse geschmeckt hatten. Schließlich waren der Rotar Troll, der Aßessor und der junge Hilfsgeistliche an der Reihe gewesen. Der alte, wunderliche Doktor Säcrum, der mit seiner noch wunderlicheren Haushälterin Walden Kleeberg in der Rothstraße wohnte, empfing nicht, war also nicht in Frage gekommen — und andere besuchsfähige und besucherwartende Individuen gab's in Büttenhagen nicht.

Bis auf den Rentier Felix Feigenblatt, der so auf der Rippe stand, und von dem man nicht recht wußte, ob er zu den oberen Zehntausend oder zu dem Proletariat zu rechnen sei. —

Der Amtsrichter hatte vorgehabt, ihn nach unten hin zu rücken, war aber von Sebastian Meyer belehrt worden, daß er mit zu den Honoratioren zähle und keinesfalls geschnitten werden dürfe. Da nahm sich Ebert auch noch diesen Besuch vor, verschob ihn aber von einem Tage zum andern.

Endlich, eine Woche nach allen anderen Bitten, ging er auch zu Felix Feigenblatt. Es wurde nun aber auch wirklich die höchste Zeit, wenn er überhaupt noch angenommen werden wollte. Es wurde netter, als er es sich vorgestellt. Feigenblatt war von übersprudelnder Liebenswürdigkeit, hatte gute Zigarren und einen famosen Bordeaux. Seine Gattin hätte ja ein bißchen besser deutsch sprechen können; sie liebte es, den dritten und vierten Fall mit konstanter Hartnäckigkeit zu verwechseln, und hätte, mit weniger Körperfülle begabter, eine passablere Figur abgegeben. Sie durfte sich aber rühmen, eine schöne Tochter zu besitzen, die malte, sang, erträglich Klavier spielte, dichtete und natürlich in Lausanne gewesen war. Felicitas Feigenblatt war, um es ganz einfach zu sagen, eine junge Dame im annehmbaren Sinne des Wortes und durfte Anspruch auf Beachtung erheben.

Leider war sie bei der knappen Heiratsgelegenheit in Büttenhagen fast sechsundzwanzig Jahre alt geworden, ohne ein männliches Wesen an sich gefesselt zu haben. Sie teilte daher mit ihrem Vater das Bemühen, einen geeigneten Kandidaten für das Eingeben einer Ehe mit ihr zu tapern.

Und es sei frank und frei gesagt: der Amtsrichter Georg Ebert schien der Familie Feigenblatt als ein Mann, der des Eingehens wert war. Selbst Frau Melante Feigenblatt, die sich gewöhnlich passiv verhielt, wenn Herr Felix und Fräulein Felicitas Rehe auswarfen, beschloß, diesmal selbst in Aktion zu treten.

(Schl.)

den Hiffingen, Beroisheim, Bobstadt, Beckstein und Schwelgern nahmen durchweg einen anregenden und befriedigenden Verlauf, unter zahlreicher Beteiligung der Landwirte und Interessenten. Der Redner, Herr Saatgutinspektor Pieber der Saatgutanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer Rastatt, legte in eindringlicher Weise die Bedeutung des altfränkischen Luzernefamenanbaues für die Landwirtschaft des Frankenlandes, sowie für die gesamte Land- und Volkswirtschaft klar.

Woschach, 29. Dez. Der 20jährige Sohn des hinteren Uthhofbauern von Einbach, der einen mit Holz beladenen Wagen zu Tal führen wollte, rutschte aus, kam unter die Räder zu liegen und war sofort tot.

Schlafach, 29. Dez. In der Brauerei Wolber wollte das achtjährige Mädchen des Brauereiarbeiters Kernberger einen Korb Holz holen und wurde, an einer Transmission vorbeigehend, von dieser an den Kleidern erfaßt. Dem armen Kinde wurde die Röcke vollständig vom Leibe gerissen, der Kopf zertrümmert, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Singen, 29. Dez. Der 65 Jahre alte Fabrikarbeiter Konrad Ebener wurde von dem Motorrad eines Kaufmanns aus Binningen überfahren und schwer verletzt.

Donaueschingen, 29. Dez. Der Händler Kaiser von Altmehofen und sein Genosse Hopp hatten durch Zeitungsanzeigen Darlehen angeboten, während sie selbst über kein Geld verfügten. Sie ließen sich Siderheitsanzahlungen machen, die Anleihen blieben aber aus. Den Schwindlern wurden über 30 Fälle nachgewiesen und das Gericht verurteilte den Kaiser zu 10 Monaten, Hopp zu 2 Jahren Gefängnis.

Emmendingen, 29. Dez. Ein von der Staatsanwaltschaft Gleiwitz (Schlesien) gesuchter Mörder wurde hier festgenommen.

Triberg, 29. Dez. Als Weihnachtsgabe hat die Stadtverwaltung an die noch acht lebenden Veteranen des Feldzugs 1870/71 je 15 M. verteilt. Auch der Bezirksinvalidenfond war in der Lage, an jeden Veteranen 20 M. und an jede Witwe 15 M. zu verteilen.

lokales.

Wildbad, 30. Dez. 1924.

Neujahrs-Schießen! Es ist eine sehr alte Sitte, das neue Jahr mit Jubel und Freude zu begrüßen und gleichsam zur Bekräftigung mit Schüssen zu empfangen. Dagegen wäre es sich nichts zu sagen, wenn nicht so viele Unglücksfälle dabei vorlämen und leichtfertig Leben und Gesundheit der Mitmenschen aufs Spiel gesetzt und oft auch Schaden an ihrem Eigentum verursacht würde. Auch hier weiß man davon ein Liedlein zu singen. Die jungen Burken wollen oft aus purem Uebermut irgend einen Streich in der Sylvesternacht ausführen, ohne die Folgen, die möglicherweise eintreten können, zu bedenken. Es ist z. B. doch ein großer Leichtsin, in der Nähe von Gebäuden Sprengkörper zu legen, zumal, wenn man ihre Wirkung gar nicht kennt — wenn's nur „recht dondermächtig knallt!“ Oder wenn sie, was hier auch schon geschehen sein soll, Felsenstücke oder Baumstumpen sprengen wollen, das Felsenstück oder der Baumstumpen aber den Berg hinabstürzt und allerhand Schaden anrichtet! Solche Spässe sind nun einmal keine Spässe und werden mit Flug und Recht streng bestraft, weil sie, wie gesagt, Leben, Gesundheit und Eigentum der Mitmenschen bedrohen. Also: im Rahmen bleiben und „die Kirche im Dorf lassen“ in der morgigen Sylvesternacht, liebe Jugend! Der Bahn ist kurz, die Neue lang!

Kinden-Lichtspiele. Nach längerer Pause finden in den U. U. wieder Vorführungen statt und zwar beginnen sie mit einem Riesensprogramm, einem 6teiligen Monumental-Abenteurerfilm, betitelt „Der rote Sandstuh“, 1. Teil „Der Raubzug der Geier“, 2. Teil „Der Brand in der Banditenhöhle“. Der Film ist von einer derart packenden Handlung und so reich an unerhört spannenden Sensationen, wie sie in Wildbad noch nicht gezeigt wurden. Veräume darum niemand, sich dieses Prachtprogramm anzusehen, zumal ja ohne erhöhte Eintrittspreise zwei Teile zu sehen sind. Wegen der Größe des Filmes beginnen die Vorstellungen jeweils eine halbe Stunde früher. Samstag und Sonntag Fortsetzung des dritten und vierten Teiles.

Waldweihnachten Wildbad. Wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, findet heute abend im Hotel Alte Linde ein Lustspiel-Abend (ausschließlich Wildbader Rechte) statt; morgen abend ist Sylvesterball im Hotel Post, womit die Waldweihnachts-Veranstaltungen schließen.

Reiseparmarken. Trohden die Reiseparmarken der Reichsbahn den Berner fragen: „Gültig bis 31. Dez. 1924“ hat die Reichsbahn-A. G. an den Stationskassen Mitte November einen Anschlag angebracht, daß die Reiseparmarken nur noch bis zum 1. Dez. gelten. In die Presse war jedoch dieser Anschlag nicht gelangt. Die Reisenden, die dieser Tage mit ihren Reiseparmarken Fahrkarten lösen wollten, mußten schwere Enttäuschungen erleben. Warum gerade vor Weihnachten die vorzeitige Einlösung angeordnet wurde, bleibt unverständlich.

Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen 1924/25. Ueber den Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen im laufenden Winterhalbjahr liegen folgende Angaben vor: Ulm 142, Künzelsau 115, Dehringen 101, Reutlingen 98, Heilbronn 93, Ludwigsburg 89, Herrenberg 96, Blaufelden 83, Ravensburg 80, Biberach 76, Hall 74, Mergentheim 71, Saulgau 71, Wangen 71, Göppingen 65, Blaubeuren 61, Badnang 57, Lauffen 55, Gmünd 53, Waiblingen-Enz 52, Nördlingen 51, Leonberg 50, Calw 48, Rottweil 48, Crailsheim 47, Horb 46, Kirchheim 45, Waldsee 44, Ehingen 42, Balingen 40, Alen 36, Waiblingen a. F. 30, Waiblingen 29. Zusammen 2149 Schüler gingen 1768 im Vorjahr.

Reichserziehungswoche 1925. Im Rahmen der vom Reichsverband Evang. Eltern- und Volksbünde für die Zeit vom 11. bis 18. Januar 1925 geplanten Reichserziehungswoche sollen auch in Württemberg von den Ortsgruppen des Evang. Volksbunds Vorträge und Feiern veranstaltet werden, bei denen der Gedanke der christlichen Gestaltung des deutschen Volkslebens im Mittelpunkt steht. Die Vorträge werden neben den so bedeutungsvollen Erziehungsfragen besonders auch die brennenden sozialen Fragen der Gegenwart, wie das Wohnungselend, die Alkoholnot, die

Volksgefährdung durch Schund und Schmutz behandeln. In geschickter Anpassung ist als Ausgangspunkt für die Veranstaltung der 11. Januar gewählt worden, der sowieso als Jugendsonntag begangen wird. Der in die gleichen Tage fallende Wiederbeginn des Konfirmandenunterrichts legt vielen Eltern die Verantwortung um ihre Kinder besonders brennend auf die Seele.

Vorsicht! Von einigen Schwindlern wird versucht, alte, ungültige Aluminiumgeldstücke zu 50 M., die mit Goldbrönde überzogen sind, in den Verkehr zu bringen. Ferner sind in letzter Zeit Geldrollen zu 5 M., bestehend aus ungültigen Eisen- und Nickel-Zehnpennigstücken in Zahlung gegeben worden. Darum Vorsicht!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

In den Ruhestand. Geh. Oberkonsistorialrat Dr. Reinhard Müller, Präsident des Deutschen evang. Kirchenausschusses, tritt nach 33jähriger Tätigkeit im Evang. Oberkirchenrat in Berlin in den Ruhestand.

Gewerbeausstellung in Trier. Anlässlich der Tausendjahrfeier der Rheinprovinz zur Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich wird in Trier eine Ausstellung für Industrie und Gewerbe veranstaltet werden.

Schnee. Auf dem Schwarzwald ist nach wochenlanger Trockenheit reichlicher Schneefall eingetreten. Auf dem Feldberg liegt der Schnee bei 5 Grad Höhe 9 Zentimeter tief.

Waldbrand. Bei Sellrain (Tirol) steht eine große Fläche Waldes in Flammen. Aus dem ganzen Tal sind die Feuerwehren herbeigezogen.

Seestürme. Bei einem heftigen Sturm im Mittelmeer ist das italienische Dreimastersegelschiff in der Nähe von Marseille gestrandet. Die Besatzung wurde unter großen Anstrengungen gerettet. Die von Marseille ausgefahrenen Schiffe mußten größtenteils in den Hafen zurückkehren. Ein überaus starker Sturm wütet seit Samstag an der englischen Küste. Der Hamburger Fischdampfer „Wohlfahrt“ stieß auf die Felsen der Insel Islan und ging unter; elf Mann ertranken. An der Küste von Wales ist am 24. Dezember der französische Dampfer St. Carados mit Mann und Maus untergegangen. Der Eisenbahnverkehr an der englischen Küste ist teilweise unterbrochen, der Luftverkehr eingestellt, die Straßen sind vielfach durch entwurzelte Bäume gesperrt. Die Zahl der Schiffsunfälle ist groß.

In Palmerstone und Saltville (Staat Virginia) sind bei einer Ueberschwemmung 35 Personen ertrunken.

Der Weltluftverkehr. Im abgelaufenen Jahr sind im internationalen Luftverkehr 7 500 000 Flugkilometer zurückgelegt worden. Diese 7 500 000 Flugkilometer sind gleich der dreifachen Länge der Bahn des Mondes um die Erde oder gleich 200 Flügen um die Erde; sie verteilen sich, soweit der flugplanmäßige Streckenverkehr in Betracht kommt, auf 3554 Einzelflüge, bei denen nur 19 Flugzeugbeschädigungen sich ereignet haben. Diese Tatsache spricht dafür, daß, ganz abgesehen von seiner alle übrigen Verkehrsmittel weit übertreffenden Schnelligkeit, der Luftverkehr der sicherste und gefahrloseste im Weltverkehr ist. Auf der ganzen Welt stehen zurzeit 134 Flugzeugfabriken. Frankreich marschiert nach dieser Richtung mit 37 Fabriken an der Spitze, England hat deren 28, unmittelbar folgen die Vereinigten Staaten mit 27, Italien mit 15 und, was besonders hergehoben zu werden verdient, Japan mit 10 und Deutschland mit 8. Die Tschechoslowakei hat 3 Flugzeugfabriken, Belgien, Dänemark, die Schweiz und Holland je zwei, während Ungarn, China, Litauen, Rußland, Schweden, Finnland und Spanien je eine Flugzeugfabrik besitzen. Trohden sind im Weltluftverkehr selbst kaum mehr als ein Dutzend verschiedene Typen von Flugzeugen im regelmäßigen Betrieb. — Troh der Einschränkung durch den Versailler Vertrag in der Nachkriegszeit hat Deutschland mit dem Weltluftverkehr nicht nur Schritt gehalten, sondern sich eine führende Rolle errungen.

Die französischen Kriegsausgaben. Nach dem Bericht des französischen Finanzministeriums betragen die Kriegskosten Frankreichs im Jahr 1914 6½ Milliarden Goldfranken (bei einer Gesamtjahresausgabe von 10 Milliarden), 1915 vierzehn Milliarden (22), 1916 23 Milliarden (37), 1918 36 Milliarden (56). Die Schulden Frankreichs betragen, wie bereits kurz mitgeteilt, am 31. Dezember 1913 32 504 Millionen Goldfranken, am 14. Juli 1924 hatten die inneren Schulden die Höhe von 73 550 Millionen, die äußeren die Höhe von 35 964 Millionen, zusammen 109 514 Millionen Goldfranken. Die Schuld Frankreichs hat sich seit 1913 um 330 Prozent, die Englands um 1060, die der Vereinigten Staaten um 780, die Italiens um 725 Prozent gestiegen.

Der Kannibale in Münsterberg. Nach dem bisherigen Befund in der Untersuchung gegen den Räuber Karl Dene in Münsterberg (Schlesien) hat der Verbrecher mindestens 15 Menschen geschlachtet, da so viele fremde Anzüge in seinem Haus gefunden wurden. Da er aber, wie Haarmann in Hannover, einen Handel mit alten Kleidern betrieb und auch verschiedene an arme Leute verschenkt hat, so dürfte die Zahl seiner Opfer noch weit größer sein. Er soll auch Fleisch an andere Leute abgegeben haben.

Falschmünzer. Der Berliner Polizei gelang es, einen schon lang gesuchten Banknotenfälscher aus Rußland zu verhaften. Ein weiterer Fälscher aus Rußland, Freund und Genosse des Verhafteten, wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Beide wurden von der Schweiz und von England aus flehentlich verfolgt.

Durchfaherreien. Das Große Schöffengericht in Koblenz hat wieder einen Inhaber einer Großhandlung wegen Unterschlagung und Bestechung zum Schaden der Reichsvermögensverwaltung zu 1½ Jahren Gefängnis und zwei Beamte zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt.

15 Millionen verurteilt. In der Strafsache gegen den Bankier Kutischer in Berlin, der ungeheure Schwindelverbrechen verübt hat, wurde nach der „V. Z.“ festgestellt, daß der Direktor der Staatsbank „Preussische Seehandlung“, Rühle, rechtswidrig dem Kutischer Darlehen von 15 Millionen Goldmark gegen oberfaule Wechsel gegeben hat. Die Summe gilt für verloren. Der Direktor der Kutischer-Treibriemengesellschaft wurde wegen Betrugs verhaftet.

Unglücklicher Schuß. Als in Berlin-Neukölln ein Ehepaar abends nach Hause zurückkehrte, hörte die Frau in einem Zimmer ein verdächtiges Geräusch und schrie laut auf. Der Mann eilte hinzu und als er in der Dunkelheit eine Gestalt vor sich sah, gab er einen Schuß ab. Nachdem er Licht gemacht hatte, sah er, daß er seine Frau erschossen hatte.

Eine teure Anleihe. Zum Neubau eines Elektrizitätswerks übernimmt die Stadtgemeinde Bad Rösen durch Vermittlung der Allg. Elektrizitätsgesellschaft (A.E.G.) eine amerikanische Anleihe von 700 000 Mark. Ausbezahlt wer-

den von der amerikanischen Bank nur 595 000 Mark (85 Proz.); die Anleihe ist mit 7 Proz. zu verzinsen.

Das große Los verschenkt. Der argentinische Marineparrer Miguel Gomez gewann bei der Weihnachtslotterie den Haupttreffer mit 2 Millionen Pesos (etwa 3,25 Millionen Goldmark). Die ganze Summe übergab er einem Freund zur Verteilung an die Notleidenden der verschiedenen Provinzen. Er sagte, der Besitz so vielen Geldes würde ihm nur Kopfschmerzen machen.

Brand in einer Irrenanstalt. In einer Privatirrenanstalt in Tokio, die 343 Kranke beherbergte, brach Feuer aus, das das Anwesen in Asche legte. Auch 50 benachbarte Häuser fielen den Flammen zum Opfer. Von den Kranken sind viele verbrannt. Bis jetzt wurden 13 Leichen gefunden, 108 werden noch vermist.

Faschisten und Kommunisten. In verschiedenen Städten Italiens kam es zu Angriffen der Kommunisten gegen Faschisten. Zwei der letzteren wurden erstochen.

Ueberfall auf einen Eisenbahnzug. Bei El Cobra (Mexiko) überfielen 60 Räuber einen Eisenbahnzug. Die den Zug begleitenden 6 Soldaten, die sich tapfer wehrten, und eine Frau wurden getötet, mehrere Reisende verwundet. Der Packwagen wurde ausgeraubt.

Das neueste „Ereignis“ in Dänemark. In Dänemark liebt man es, von Zeit zu Zeit ein Ereignis zu haben, über das man allgemein spricht oder lacht. Das „Neueste“ ist der Einfall der Sängerin am königlichen Theater Rina Lang, Gattin des gegenwärtigen sozialistischen Kultusministers. Frau Rina weigerte sich, in der Oper „Eloerhöf“ das patriotische Lied „König Christian stand am Rast“, eine Art Nationallied der Dänen, in der eigentlichen Fassung zu singen und sang es mit anderen, nichtslagenden Worten. Darauf erhob sich das ganze Haus und sang stehend das Lied in der richtigen Fassung. Wochenlang bildete dieses heitere Vorkommnis den Gesprächsstoff in Dänemark.

Pekings neue elektrische Straßenbahn. Eine riesige Volksmenge war dieser Tage auf den Straßen und Plätzen Pekings versammelt, um sich die Probefahrt der neuen elektrischen Straßenbahn anzusehen, deren große, in grellen Farben gehaltenen Wagen dem Pekinger Straßenbild ein ungewöhnliches Aussehen verleihen. Das Bahnnetz im Stadtdinnern hat eine Ausdehnung von 48 Kilometern und soll demnächst bis in die Vororte verlängert werden. Die 40 000 Ruff, die ihre zweirädrigen Karren ziehen, sehen das neue Unternehmen mit scheelen Augen an, weil sie befürchten, daß die Straßenbahn sie um ihre Existenz bringen wird.

Bergauf!

Es hängt von Euch ab, ob Ihr das Ende sein wollt oder der Anfang und der Entwicklungspunkt einer neuen hartlichen Zeit!

Als Fichte diese Worte vor hundert Jahren sprach, lag das arme Preußen auch tief darnieder, freilich nicht so schwer getroffen wie wir in Kriegszeit und noch grausamerer Notkriegszeit. Aber gerade deshalb wollen wir ganz klar sehen und erkennen, daß auch heute uns nichts anderes zu helfen vermag als stärkste sittliche Willensanstrengung, die die Gesamtheit befehlen müssen, die als Volksganges nur von dem einen Willen leben soll, aus der Not herauszukommen und die alte Freiheit wiederzugewinnen.

Wir haben in den letzten Jahren zu oft nach Hilfe ausgeschaut, die von außen kommen sollte; wir haben uns zu oft zu dem Wahn geflüchtet, daß doch noch einmal eine fremde Nation unser Schicksal wenden würde. Gerade das fest zur Reize gehende Jahr hat denen die herbe Enttäuschung gebracht, die noch immer von der Hoffnung nicht lassen wollten, daß der Kampf um unser Recht mit fremder Hilfe eine günstige Wendung nehmen würde. Niemand hat eingegriffen, im Gegenteil, neue Vergewaltigungen, neue Vertragsbrüche haben wir erfahren müssen. Das müßte für unser Volk einen Zuwachs an Willenskraft bedeuten, der uns zu einem starken, einheitlichen Handeln und zu einer neuen Einheit hätte zusammenschweißen müssen. Aber davon fehlt es eben: wir schließen uns nicht zusammen. Parteien stehen wider Parteien, Programme wider Programme, Männer wider Männer. Und was wir erleben, war kein Entschluß, sondern neue Zermürbung.

So kommen wir aus dem Niedergang nicht heraus. So gewinnen wir keinen festen Boden, er schwankt unter unseren Füßen.

Aber ein Gutes hat dieses Jahr der Enttäuschung gebracht: es hat dem Volk in seiner Gesamtheit mit unmißverständlicher Klarheit vor die Seele gestellt, daß es so nicht weitergeht. Das Volk will etwas anderes. Es will heraus aus der Verwirrung und Verödung. Es sucht nach einem neuen Weg. Es weiß: der Weg, der zum Ziel führt, ist hart und beschwerlich; er geht über Geröll; er geht durch Gestripp; er erfordert unsere ganze Kraft. Er führt aber bergauf! Nur unbeugbarer Wille kommt zum Ziel.

Waut si kein fester Wille auf dieser Erkenntnis auf, und lebt dieser Wille von täglich neu werdender sittlicher Energie, dann wird er stark und gewinnt Ueberwindungskraft.

Wird unser Volk wieder kraftvoll geführt, dann kann es wie in seinen Heldenzeiten auch das Martyrium der Armut und Not zur Stunde geduldig ertragen. Wenn es nur sieht, daß es endlich wieder mit vereinten Kräften vorwärts geht. Unser Volk empfindet es bis in die Tiefen seines Bewusstseins: eine Nation, die will, kommt zum Ziel!

Und dann ein Zweites. Das gegenwärtige Geschlecht darf nicht für sich beanspruchen, daß es selbst noch den Gipfel ersteigt, um wie einst hoch oben auf dem Kamm zu stehen. Der Weg ist zu lang und zu beschwerlich. Das müssen wir erkennen, und wir dürfen trohden nicht ermannen. Aber unsere Jugend an die Hand zu nehmen, sie zu lehren, die Schwierigkeiten zu überwinden, die Hindernisse zu nehmen, das ist unsere höchste Pflicht.

Unsere Jugend ist unsere Zukunft und unsere Hoffnung. Wir müssen für sie leben, damit wir in ihr fortleben. Und wenn auch über sie Stunden kommen sollten, in denen sie verzagen will, dann wollen wir immer wieder ihr Auge richten auf den Glanz des Lichtes, das uns die Höhen verklärt. Wir wollen selbst glauben und sie glauben lehren, daß dieses Licht unserem Volke nicht nur von fern scheinen wird. Unsere Kinder werden die Höhen ersteigen, auf der sie fortan wandeln sollen.

Das heißt sittliche Güter in die Herzen der Jugend pflanzen, der Jugend vorleben ein Leben der Pflicht und ein Leben der Kraft. Wenn eines uns heute nützt, dann ist es die Wahrheit, daß nur starke Menschen den Weg zur Höhe weisen. Armut und Not müssen uns stark machen. Ein Herz, das in solchen Stunden nicht verzagt, ist heißes Blut durch die Adern rollen und verleiht begeisterte Kraft.

Wir müssen nur glauben wollen.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs Berlin, 29. Dez. 4,21 Bll. Mk. Neupork 1 Dollar 4,20. London 1 Pfd. Sterl. 19,83. Amsterdam 1 Gulden 1,702. Zürich 1 Franken 0,816 Bll. Mk.

Dollar-Schweine 80,75.

Kriegsanleihe 0,865 bis 0,880.

Franz. Franken 85,25 zu 1 Pfd. Sterl.

Reichsbankdiskont 10 v. H., Lombard 12 v. H.

Berliner Geldmarkt. Tägliches Börsengeld 8-13 v. H. für das Jahr, Monatsgeld 11-15 v. H. Nachfrage lebhafter.

Russland kauft in Lissabon Getreide. Aus zuverlässigen Quellen wird berichtet, daß die sowjetrussische Handelsvertretung in Lissabon Getreide aufkauft, um es nach Russland zu schicken. Auch in Amerika und anderen Ländern sollen Agenten der Sowjetregierung über Getreideeinkäufe verhandeln.

Stuttgarter Börse, 29. Dez. Die Börse verkehrte heute infolge der außenpolitischen Lage etwas zurückhaltender als vor den Feiertagen. Die Stimmung ist aber trotzdem gut geblieben und die Kurse haben sich im großen ganzen im Haupten können. Der Anleihemarkt zeigte größeres Leben bei zum Teil erhöhten Kursen mit Rücksicht auf den baldigen Zusammentritt des Reichstags und die Wiederaufstellung der Aufwertungsfrage. 5 v. H. Reichsanleihe 0,865 (0,810). Bankaktien: Hypothekendarlehenbank 21, Vereinsbank 3, Rosenbank 77. Von den Brauereiwerten erhöhten sich Reimsper-Tivoli um 2,5, Hohenjoller um 0,5, Walle und Ravensburg um je 0,6, während Esslingen um 0,5 nachgab. Auf dem Markt der Metallaktien und Maschinen- und Autowerte sind nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen (Daimler 3,4). Spinnereiwerte: Kammgarn Dillingen 80, Kolb u. Schüle 11,65, Wilmann 1,7, Esslingen 70, Wolldecken Weidenstadt 25, Kattun 95, Erlangen 119,5 (Goldprozent), Unterhausen 65, Kottler 143, Persee 140, Feinindustrie 92 Prozent. Nahrungsmittelwerte: Zucker 3,5. Verlagsaktien: Beyer 3,05, Union 20, Deutsche Verlag 30. Uebrig: Anilin 34,2, Sombberger Mälzerei 7, Bremen-Besigheimer Del 28,5, Germania 15,5, Köln-Rottweil 13,3, Salzwerk Hellbrunn 34,5, Sekt Wachenheim 13, Schöndorfer 15, Fegelmühle Ludwigsburg 8,9, Stuttg. Straßenbahnen 13,1, Stuttg. Gips 300, Württ. Transport 27 Bll. G.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 29. Dez. Stimmung fest. Weizen 22-25 (13. Dez. 22-24,50), Sommergerste 22-27 (21,50 bis 24,50), Roggen 22,50-24,50 (22-24), Hafer 14-19 (14-19), Weizenmehl Nr. 0 42-43,50 (41-42,50), Brotmehl 38-39,50 (37 bis 38,50), Mehl 13-13,50 (12,75-13,25), Weizenheu 7-8 (7-8), Riechheu 9-10 (9-10), Stroh (drahtgepreßt) 5-5,50 (5-5,50). Nächste Woche 3. Januar 1925.

Linden-Lichtspiele.

Versäume niemand, sich morgen abend den Sensationsfilm

„Der rote Handschuh“

6 Teile! 36 Akte!

anzusehen!

Anschließend:

Neujahr-Feier.

Mannheimer Produktionsbörse, 29. Dez. Feste Stimmung bei ruhigem Geschäft. Weizen 24-24,50, ausl. 31-34, Roggen inkl. 24, ausl. 26,50-28, Gerste 29-31, Hafer inkl. 19-20, ausl. 20-24, Mais mit Sach 22-22,50, Weizenmehl 40-42, Roggenmehl 35 bis 39, je 100 Kilo. Weizenkleie kostete 14, Roggenkleie 13,25-13,50 je 100 Kilo. Bei einer Verfeinerung von 15 Tonnen Roggenmehl 60-65 v. H. Ausmahlung bis 34,50 RM. plus Spesen, dabinstreit Mannheim.

Berliner Getreidebörse, 29. Dez. Weizen märk. 23,50-24,20, Roggen 23,20-23,50, Sommergerste 25,20-28, Hafer 17,90-18,90, Weizenmehl 32-35,25, Roggenmehl 32-35,25, Weizenkleie 14,80 bis 15, Roggenkleie 13,90-14,20, Raps 400, Feinsoja 420-425. Frühnotierungen: Gerste 23,60 bis 24,25, Hafer gut 20,30 bis 21, mittel 20-20,20, Roggenkleie 14,50.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt, 29. Dez. Zufuhr und gebandelt wurden je 50 Kilo Lebendgewicht: 170 Ochsen 22-52, 77 Bullen 32-48, 464 Kühe und Rinder 10-54, 400 Kälber 52-80, 191 Schafe 22-40, 1265 Schweine 66-82. Alles verkauft. Schweinemärkte. Bausiedeln. Milchschweine 36-58, — Gerabronn. 32-56. — Winnenden. 48-60 d. Paar. —

Esslingen. Milchschweine 45-60 M. — Rottweil. 40 bis 65 M. — Schönbühl. 44-60 M.

Schweinepreise. Zulendorf: Milchschweine 45-60 d. P. Biberach: 1 Ferkel 22-32, ein Käufer 40-50 M. Ellwangen: Käufer 103, Milchschweine 20-25. Laingen: Saugschweine 15-25, Käufer 30-65 M. Weidenstadt: Milchschweine 1. Sorte 55-58, 2. Sorte 40-50 M pro Paar.

Fruchtpreise. Laingen: Weizen 11,10-12, Roggen 11,70, Gerste 12,70-13,60, Hafer 5,50-8, Erbsen 10 M. Ravensburg: Weizen 12-12,50, Hafer alt 11,75-12,25 M. Ulm Weizen neu 11,50, Gerste neu 13 M d. Ztr.

Jahrmärkte Munderkingen. Zufuhr 20 Pferde, 19 Ochsen, 24 Färren, 33 Kühe, 53 Kälber, 40 Rinder, 8 Mutterchweine, 6 Käufer und 172 Milchschweine. Verkauft wurden 12 Ochsen, 23 Färren, 19 Kühe, 51 Kälber, 35 Rinder, 5 Mutterchweine, 6 Käufer und 172 Milchschweine. Erlöst wurden für Ochsen 170-700, Färren 190-460, Kühe 160-327, Kälber 360-670, Rinder 120-320, Mutterchweine 190-220, Käufer 70-80, Milchschweine 19-30 M je d. St.

Esslingen, 29. Dez. Holzverkauf. Anschlag im Durchschnitt bei buchenen Scheitern 17 Mark und bei buchenen Prügel 15 M pro Raummeter; bei Fichtenholz 7-8 M. Ein halbes Reh buchenes Scheitler kam gewöhnlich auf 42-46 M und Prügel auf 34-36 M.

Evangel. Gottesdienst. Mittwoch, 31. Dez., abends 5 Uhr, Jahresabschluss-Gottesdienst: Stadtpfarrer Dippon. Mitwirkung des Kirchenchors. Donnerstag, 1. Januar. Neujahrsfest: 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Mitwirkung des Kirchenchors. 5 Uhr Abendgottesdienst: Stadtpfarrer Dippon. Sprollenhaus: Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. Mittwoch, 31. Dez., Abends 5 Uhr Jahresabschlussfeier mit Predigt und Andacht. Fest der Beschneidung Christi, 1. Januar.

7 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Andacht. Freitag und Samstag 7 1/2 Uhr hl. Messe. Namen Jesu-Fest. 4. Jan. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht, hernach Mitterverein.

Beicht: Mittwoch und Samstag nachm. von 4 Uhr an; Freitag und Sonntag in der Frühe; werktags vor der hl. Messe.

Romunion: Feiertag und Sonntag bei der Frühmesse, Werktags bei der Messe.

Pfannkuch & Co

Für Silvester

Rotweine:

Tischwein 80

Rouffillon 120

Bordeaux 150

Weißweine:

Tischwein 80

Edentobener 100

Maikammerer 120

einschließlich Glas und Steuer.

Ferner große Auswahl in Pfälzischen, Rheinlöss-, Saar- u. Mosel-Weinen.

Man verlange Preisliste

Pfannkuch & Co

vermietet bestehend Goldgriff

doppelt, geruchlos, in Apotheken u. Drogerie

Mediz.-Drogerie.

Schützenverein Wildbad.

Morgen nachmittag von 2 Uhr ab



Silvester-Schießen.

Nege Beteiligung wird erwartet.

Das Schützenmeisteramt.

Für Silvester und Neujahr

empfehle ich in nur allerbesten Qualitäten: für zus. Mk. 6.50 (einschl. Steuer):

- 1 Flasche 18er St. Martin weiß
- 1 " 19er Liebfraumilch weiß
- 1 " 19er Mehringer Mosel weiß

für zus. Mk. 10.— (einschl. Steuer):

- 1 Flasche 19er Niersteiner Domtal weiß
- 1 " 19er Oppenheimer weiß
- 1 " 19er Oppenheimer Goldberg
- 1 " Malaga, Scherry oder Portwein.

für zus. Mk. 13.75 (einschl. Steuer):

- 2 Fl. 19er Lorcher Capellenberg Riesling weiß
- 2 " 19er Bodenheimer Hüttstedt weiß
- 1 " Prima franz. Rotwein.

für zus. Mk. 20.50 (einschl. Steuer):

- 2 Flaschen 21er Hambacher weiß
- 2 " 20er Lorcher Pfaffenwies weiß
- 2 " 20er Lorcher Bodentaler weiß
- 1 " alten Cognac oder Likör usw.

Geschenkkörbe in verschiedenen Preislagen, nach Vereinbarung.

Schaumweine Liköre Spirituosen

KARL RIESTER, Hotel Bergfrieden, Weinhandlung Fernruf Nr. 59.

Weinzentrale A.-G. Stuttgart.

Wir haben in Neuenbürg bei Herrn Karl Schumacher, Bierdepot zur Ersparung der Einzelstracht

Wein-Niederlage

errichtet, welche wir den Herrn Gastwirten und Privaten bestens empfehlen. Die Weine werden zu denselben Preisen abgegeben wie vom Lager Stuttgart. Probe am Tag.

Selbst ist der Mann!

Ein praktisches Geschenk für Herren ist ein Rasier-Apparat, in billigen und guten Ausführungen.

Drogerie A. & W. Schmit.

Waldweihnachten Wildbad.

Dienstag, den 30. Dezember 1924

Lustspielabend im Hotel Alte Linde.

Beginn 8 Uhr. Eintritt 1 Mk.

Mittwoch, den 31. Dezember 1924

Silvester-Ball im Hotel Post.

Beginn 8 Uhr. Eintritt 3 Mk.

Mitglieder des Kurvereins und des Wintersportvereins zahlen jeweils die Hälfte.

Schriftliche Heimarbeit

(Nebenverdienst) Prospekt durch Vitalis Verlag, München, G 20.

Gasthaus zum „Anfer“.

Mittwoch und Donnerstag



Mekelsuppe

wozu freundlichst einladet

P. Jauß.

Württ. Landessparkasse

Deffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt Gegründet 1818. Für jedermann zugänglich

Spar- und Depositen-Einlagen

wertbeständig und hochverzinslich, sowie Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Zweigstellen und zwar in:

Wildbad Herr Ludwig Kappelmann, Kaufmann.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr findet eine

Zusammenkunft sämtl. aktiver Turner im Vereinszimmer der Turnhalle statt.

Wichtige Tagesordnung. Der Turnwart.

Unser Turner Bopp feiert am Sonntag, den 4. Jan. 1925 seine

Hochzeit in Höfen (Ochsen).

Es ist Einladung an den Verein ergangen.

Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Abfahrt 1.32 Uhr mittags. In Verbindung damit ladet die Vereinsleitung sämtliche Mitwirkende an der Weihnachtsfeier zu einem gemütlichen Beisammensein in Höfen ein.

Man bittet um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Pfannkuch & Co

Für Silvester

Reichhaltige Auswahl in

Likören

Arrac

Rum

Bunsche

Weinbrand

Echtes Schwarzwälder Zwetschgen- und Kirschwasser

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

LIEDERKRANZ

Heute abend 8 Uhr Ausschuss-Sitzung im Gasthaus zum „Stech“.

Bollzähliges Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Derjenige, welcher am Samstag einen braunen

Kinderschuh

gefunden hat, wird gebeten, denselben in der Tagblatt-Geschäftsstelle abzugeben.

Glückwunschkarten

für den Jahreswechsel empfehlen GESCHW. FLUM.

